

---

## KÖNIGS ERLÄUTERUNGEN

Band 86

Hermann Hesse, **NARZIß UND GOLDMUND**

von Maria-Felicitas Herforth

## PRÜFUNGSAUFGABEN MIT MUSTERLÖSUNGEN

In Ergänzung zu den Aufgaben im Buch (Kapitel 6) finden Sie hier zwei weitere Aufgaben mit Musterlösungen. Die Zahl der Sternchen bezeichnet das Anforderungsniveau der jeweiligen Aufgabe.

---

### Aufgabe 5 \*

#### Goldmund und die Frauen

Stellen Sie Goldmunds Beziehung zu Frauen dar und deuten sie diese Konstellation.

#### Mögliche Lösung in knapper Fassung:

Zu Beginn der Erzählung ist es Goldmunds erklärtes Ziel, ein „frommer, stiller Bruder der Patres zu werden“ (S. 21), also auch ein Leben ohne Frauen zu führen. Doch als er seinen neuen Schulkameraden einmal ins Dorf folgt und dort von einem Mädchen geküsst wird, ist er von seiner ersten Begegnung mit dem weiblichen Geschlecht verwirrt und der innere Widerspruch zwischen Herz und Geist, der dadurch in ihm aufbricht, lastet schwer auf ihm. Letztlich ist es gerade sein Freund Narziß, der im Klosterleben und der geistigen Arbeit völlig aufgeht, der Goldmund den Weg weist: vom Kloster weg und in die Welt hinein. Durch das Gespräch mit Narziß wird in Goldmund die Erinnerung an seine Mutter ausgelöst, eine temperamentvolle Frau, die nicht in das sesshafte und angepasste Leben seines Vaters passte und letztlich unauffindbar verschwand. Die Erinnerung an die Mutter stellt ein Schlüsselmoment in der Entwicklung Goldmunds dar. Er erkennt, dass bei ihm nicht, wie bei Narziß, die geistige, väterliche Seite überwiegt, sondern er auf der Suche nach der Mutter ist, der weiblichen Seite des Lebens und der Kunst. Wenn auch das auslösende Moment die Mutter als leibliche Mutter meint, so bedeutet in der späteren Entwicklung Mutter die „Urmutter“ als Quelle des Lebens. Die Suche nach der Urmutter wird zum Antrieb Goldmunds. Er findet sie in jeder Frau wieder, der er, nachdem er das Kloster verlassen hat, begegnet und so prägt sie seine Beziehungen zu Frauen wesentlich. Ohne Erwartungen „studiert“ er diese Frauen auf seiner Suche nach der Urmutter. Er verführt sie und lässt sich verführen, erlebt Abenteuer, Lust und Qual, ohne sich vor den negativen Aspekten (z. B. hat seine Geliebte Lene die Pest und wird von Goldmund bis zum Tod gepflegt) zu schützen oder zu entziehen. Dass er immer weiterzieht und bei keiner Frau bleibt, zeugt davon, dass die einzelnen Frauen, so sehr Goldmund sie schätzt, lediglich Studienobjekte für die Urmutter sind, die er dahinter erkennt. Als Goldmund in einer Kirche schließlich die Holzfigur einer weiteren Frau erblickt, ist er gebannt: Der Bildhauer Meister Niklaus hat eine Mutter Gottes-Statue erschaffen, in der Goldmund die Züge der Urmutter erkennt. Er sucht den Meister auf und geht bei ihm in die Lehre, weil er die Kunst als Ausdrucksmittel entdeckt hat, als Medium, um seine Form der Annäherung an die Urmutter in Materie auszudrücken. Tatsächlich sieht Goldmund nach langer Zeit der Lehre das Gesicht der Urmutter,

„über den Abgrund des Lebens geneigt, mit einem verlorenen Lächeln schön und grausig blicken, sah es lächeln zu den Geburten, zu den Toden, zu den Blumen, zu den raschelnden Herbstblättern, lächeln zur Kunst, lächeln zur Verwesung“ (S. 175 f.).

Während Meister Niklaus als Bildhauer in der Stadt sesshaft sein kann, ist dies Goldmund nicht mehr möglich, nachdem er das Gesicht der Urmutter gesehen hat. Seine Bestimmung ist das *wahre Künstlerdasein*, er ist auf einer Suche, die kein anderes Ende nehmen kann als den Tod. Die Suche nach der Urmutter, dem Quell des Lebens, kann immer nur eine Annäherung bedeuten, ein *Finden* ist nur durch den Tod möglich. Mit dem Erkennen des Gesichts der Urmutter ist deshalb zugleich ein Ruf zum Aufbruch verbunden. Goldmund hat gelernt und muss nun weiterziehen. Während zeitgleich Narziß auf geistigem, väterlichen Weg nach der höchsten Erkenntnis strebt, kommt Goldmund derselben höchsten Erkenntnis durch den weiblichen Weg, das Erfahren und Erleben der Welt und durch die Kunst, näher. Dafür braucht er die Frauen. Er ist ein Suchender, der durch die Frauen lernt, dessen Suche nach der Urmutter allerdings erst mit seinem Tod enden kann.

## Aufgabe 6 \*\*

**Narziß und Goldmund – Bedeutung der Freundschaft****Untersuchen Sie die Bedeutung der Freundschaft zwischen Narziß und Goldmund.****Mögliche Lösung in knapper Fassung:**

Als Goldmund von seinem Vater, einem kaiserlichen Beamten, zum Studium in die Klosterschule gebracht wird, ist Narziß seiner besonderen Gaben wegen bereits Lehrgehilfe. Die Ausgangssituation für eine Freundschaft zwischen Narziß und Goldmund ist daher in vielerlei Hinsicht zunächst eine ungleiche: Narziß ist bereits vor Goldmund an der Klosterschule und hat zu dessen Ankunft schon eine herausgehobene Position inne. Goldmund verehrt Narziß aufgrund seines Scharfsinns und nimmt ihn zum Vorbild. Auch ist Narziß derjenige, der Goldmund den Weg weist, indem er ihn an die Mutter erinnert. Er ist es, der schon früh seinen „Gegenpol“ in Goldmund erkennt, denjenigen, der auf der Suche nach derselben höchsten Erkenntnis den anderen Weg einschlagen wird: Während Narzißens Weg der des Geistes ist, führt Goldmunds Weg weltlich über die Kunst zur Erkenntnis. Bei der ersten Begegnung ist Goldmund seine eigene Bestimmung noch nicht klar, erst durch Narziß, der auch hier wieder einen Wissensvorsprung hat, erkennt er sie. Das Ungleichgewicht zu Beginn der Freundschaft von Narziß und Goldmund spiegelt sich darüber hinaus auch darin wieder, dass Goldmund vor Narziß zusammenbricht, als dieser ihm seine wahre Bestimmung enthüllt. Die Freunde lernen sich auf Narzißens Terrain, dem Kloster als Welt des Geistes, kennen. Erst als Goldmund das Kloster verlässt und in die Welt, sein eigenes Terrain zum Entdecken der Wahrheit, tritt, entsteht ein Gleichgewicht in der besonderen Freundschaft. Aufgrund dieser unterschiedlichen Bestimmungen müssen die Freunde notwendig getrennt voneinander durchs Leben gehen, um beide ihre gleichberechtigte Suche antreten zu können. Erst als beide gealtert sind, begegnen sie sich erneut. Narziß rettet Goldmund, ohne ein Ungleichgewicht in die Freundschaft zu bringen, denn er erkennt nun in der Kunst einen gleichberechtigten Weg zur höchsten Erkenntnis:

„Ich gab zwar vor, die Kunst hochzuachten, aus Gewohnheit, aber eigentlich war ich hochmütig und sah auf sie herab. Jetzt erst sehe ich, wie viele Wege zur Erkenntnis es gibt und daß der Weg des Geistes nicht der einzige und vielleicht nicht der beste ist. Es ist mein Weg, gewiss; ich werde auf ihm bleiben. Aber ich sehe dich auf dem entgegengesetzten Weg, auf dem Weg durch die Sinne, das Geheimnis des Seins ebenso tief erfassen, und viel lebendiger ausdrücken, als die meisten Denker es können. (...) Beides ist Menschenwerk und unzulänglich, aber die Kunst ist unschuldiger“ (S. 284).

In dieser Erkenntnis spiegelt sich nicht nur das Gleichgewicht der freundschaftlichen Basis und die Hochachtung der Freunde füreinander wider, die nun eine gegenseitige ist, sondern auch ein wichtiger Deutungsaspekt der Freundschaft von Narziß und Goldmund als Einheit. Während beide ihr Leben auf verschiedenen Wegen gelebt haben, gelangen sie am Ende wieder zusammen und waren ihr ganzes Leben über auf der Suche nach derselben höchsten Erkenntnis. Insofern stehen Narziß und Goldmund für eine Zweiheit, die sich in der letztlichen Einheit auflöst. Sie stellen zwei Wege zu einer Erkenntnis dar und sind in dieser Hinsicht *beide* in jedem Menschen angelegt, der auf der Suche nach dieser höchsten Erkenntnis ist und beides, Mutter (und damit den mütterlichen Weg über das Weltliche und die Kunst) und Vater (und damit den väterlichen Weg über das Geistige) hat. Es gibt so keinen Narziß ohne Goldmund und keinen Goldmund ohne Narziß. Kompositorisch sind sie zwei Seiten einer Medaille.